

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 M. durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnondrücke oder deren Raum 6 Bg., auswärts 9 Bg.

Nr. 153.

Dienstag, den 6. Oktober 1885.

46. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden hiemit auf den im Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern Nummer 17 enthaltenen Erlaß des K. Ministeriums des Innern betreffend

die Anzeigen und Untersuchungen der Unfälle,

vom 24. Sept. 1885, No. 7397

zur genauen Befolgung hingewiesen und aufgefordert, sich mit den einschlägigen Gesetzesbestimmungen genau bekannt zu machen. Die in dem gedachten Ministerialerlaß erwähnten Formulare werden ihnen von hier aus demnächst zugehen.

Am 2. Oktober 1885.

K. Oberamt
Th y m.

Waiblingen.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

An der Steuer pro 1. April 1885/86 ist nun die Rate auf 7 Monate verfallen. Diejenigen, welche noch im Rückstand sind, werden aufgefordert, längstens bis nächsten Samstag Zahlung zu leisten, damit die Stadtpflege ihren Lieferungen zur Oberamtspflege und auch ihren sonstigen Verpflichtungen nachkommen kann.

Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, hat Vorladung behufs Empfangnahme eines Zahlungsbefehls zu erwarten.

Den 3. Oktober 1885.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Zwangs-Versteigerung.

Der Unterzeichnete bringt an

Mittwoch den 7. Oktbr. d. J.,

Mittags 1 Uhr

den Traubenertrag

von ungefähr 1 1/2 Viertel Weinberg im Roi in Gundelsbach, Gmde. Großheppach, im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung zum Verkauf.

Den 5. Oktober 1885.

Gerichtsvollzieher Bizer.

Neustadt.

Die Weinlese

beginnt hier am

Dienstag, den 6. Okt.

und kann sofort neuer Wein gefaßt werden, Quantität circa 1500 Hektoliter. Qualität immerhin dem vorjährigen gleich. Käufer werden höflich eingeladen.

Gemeinderath.

Vorst. Schultheiß Häfner.

Schwabheim.

Die allgemeine

Weinlese

beginnt hier am

Montag den 5. d. M.

und kann am nächsten Mittwoch Weinmost gefaßt werden.

Das Quantum ist zu 1200 Hktl. geschätzt.

Die Weinberge und Kelter befinden sich auf der Markung R o r b.

Käufer sind freundlich eingeladen.

Den 3. Oktober 1885.

Gemeinderath.

Die landwirtschaftl. Schule zu Worms

beginnt ihren 25. Jahrgang am 1. November. — Programme sind durch den Direktor Dr. Schneider zu erhalten.

Unterfertiger wird vom 1. Oktober ab seine ärztliche Praxis in hiesiger Stadt eröffnen.

Derselbe empfiehlt sich als Spezialist der Massage und der Frauenkrankheiten.

Wohnung vorläufig im Gasthof zum „A d l e r“.

Waiblingen, den 26. Sept. 1885.

L. Knab,
pract. Arzt.

Waiblingen.

Meine Winterartikel

in Baumwollflannel, Baumwollbiber, Rocklängen, Lama, Lamaköpfer, Jackenstoffe, Trickot und Futterbarchent

sind in schönster Auswahl eingetroffen, ebenso ist mein

Lager in Aussteuerartikeln

aufs beste sortirt und empfehle solche zu äußersten Preisen.

G. Schwarz,
Weber.

Ebenfalls sind noch

Scheffelsäcke

zu haben.

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt seine meist selbst angefertigten Waaren als:

Arbeitshosen, Hemden, Blusen und Schürzen, Jagdwesten, Unterleibchen, Unterhosen, Shawls, Socken & Strümpfe, Herrenfragen und Schlipse, Taschen- und Tischtücher, Korb- und Komode-decken, Vorhangstoffe, u. s. w., u. s. w. zu geneigter Abnahme.

G. Schwarz,
Weber.

Hochzeits- & Trauerbriefe

liefert schnell und billig

C. F. Buch.

Waiblingen.
Pförch-Verkauf.
 Nächsten
Mittwoch,
 Vorm. 8 Uhr
 wird auf dem
 Rathhaus hier
 der Pförch verkauft.
 Stadtpflege.

Museumsgeſellſchaft.
 Herrenabend am Mont-
 tag den 5. Oktober im Lei-
 zimmer auf der „Post“.

Waiblingen.
Schweizerkäse
 sowie
Bäcksteinkäse
 empfiehlt
 Friedrich Pfander.

Sehr guten
Herbst-Käse
 empfiehlt
 Chr. Wieland, Conditior.

Waiblingen.
 Im Auftrag hat Unterzeichneter
 1/2 Morgen

Acker
 im äußern schmalen Pfad in das
 Dinkelfeld kommend zu verpachten
 und wollen Liebhaber zu mir in das
 Haus kommen.
 Chr. Oppenländer, sen.

Waiblingen.
Zu verkaufen
 ein noch gut erhaltenes
 großes weißes
Schiebwägle.
 Zu erfragen bei
 der Redaktion.

Gesucht
 Agenten und Reisende zum Verkauf
 von Kaffee, Thee, Reis und
 Hamburger Cigarren an Private
 gegen ein Fixum von 300 Mark und
 gute Provision.
 Hamburg J. Stiller & Co.

Der 1886er
Schwabenkalender
 mit dem Bild des hochseligen Königs
 Wilhelm und reichem Inhalt ist
 zu 25 Pf. bei allen Kalender-
 verkäufern zu haben.

Waiblingen.
Empfehlung.

Für den Herbst und Winter habe ich mein Lager in **Wollwaaren**
 neu sortirt und empfehle namentlich alle Sorten
Senden, Unterleibchen, Unterhosen,
Unterröcke, Kleidchen, Kinderfittel, Kapuzen,
Käppchen, Eiswoll-Tücher und Hauben,
Schaaltücher, Kinderschälchen, Pulswärmer,
Perlstöcker, Handschuhe, Jagdmützen, Socken
und Strümpfe

in guter Waare zu meinen bekannt billigsten Preisen
Karl Klenk
 am Beirsteiner Thor.

Waiblingen.
Herbstkäse und Herbstfeuerwerke,
Prima reifen Bäcksteinkäse,
Guten Schweizerkäse,
Frösche, Schwärmer, Raketen
und Pulver

empfehlen bestens
Karl Klenk
 am Beirsteiner Thor.

Reifen Bäcksteinkäse
 sowie saftige **Gmmenthalerkäse**
 empfiehlt
 Gottlob Weiß, Waiblingen.

Zuckerrüben-Lieferung.
 Auf Station **Neustadt** lassen wir die **Rüben** von
Dienstag den 13. October bis Freitag den 16. October in
 Empfang nehmen.
Zuckerfabrik Stuttgart.

Bekannt, den 4. October 1885.
Trauer-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten
 geben wir die traurige Nachricht, daß unsere
 liebe Schwester und Tante
Barbara Merz
 nach kurzem, schwerem Krankenlager heute
 früh 7 Uhr sanft entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Geschwister:
Thomas Merz,
Christiane Keller.
 Die Beerdigung findet am **Dienstag, Mittags**
1 Uhr statt.

Schutz-Marko.
 Bewährtestes Stärkemittel
 Enthält alle nöthigen Zusätze
MACK'S
Doppel-Stärke
 Ueberall vorräthig à 25 Pf. pr. 1/2 lb Carton
 Alleiniger Fabrikant H. Mack in Ulm.

Sarmonium

für Zimmer, Schulen und Kapellen,
 in jeder Größe und Format, schönem
 Ton, empfiehlt unter mehrjähriger
 Garantie billig, sowie

Ziehharmonika
 bester Qualität in großer Auswahl
 Reparaturen billigt.

J. Geiges,
 Instrumentenmacher
 in **Waiblingen.**

Lebensversicherung.

Für Waiblingen und Umgebung ist
 die Agentur einer alten, in Württem-
 berg best eingeführten **Lebensver-**
sicherungs-Gesellschaft zu be-
 setzen. Bei entsprechenden Leistungen
 wird außer hoher Provision noch ein
 Jahresgehalt zugesichert. — Zuver-
 lässige, gewandte Bewerber wollen
 Offerte zur Weiterbeförderung gelangen
 lassen sub M. 72359 an
Haasenstein und Vogler, Stuttgart.

Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Direkte und regelmäßige Postdampf-
 schiffahrt zwischen

Rotterdam New-York.
Amsterdam New-York.

Comfortable Ein-
 richtung. — Abfahrt
 von und nach New-
 York jeden Samstag.
 Billigste Neber-
 fahrtspreise für Kajüte und
 Zwischendeck.

Nähere Auskunft wegen Güter-
 Transport und Passage erteilen die
 Direktion in Rotterdam, die
 Generalagenten für Württem-
 berg **Carl Anselm, Nr. 19**
Königsstraße in Stuttgart, und
Sanger und Weber in Heil-
bronn, sowie deren Bezirks-Agenten.

Wer Schlagfluß fürchtet?

oder bereits davon betroffen wurde,
 oder an Congestionen, Schwindel,
 Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an
 krankhaften Nervenzuständen leidet,
 wolle die Broschüre „Ueber Schlag-
 fluß-Vorbeugung und Heilung“, 3.
 Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-
 Bataillonsarzt Kom. **W e i s m a n n**
 in Bilsbosen, Bayern, kostenlos und
 franco, beziehen.

Schuld- & Bürgscheine
 sowie **Mieth-Verträge**

sind vorräthig in der
Buch'schen Buchdruckerei.

Ämtliche Nachrichten

Vermöge Höchster Entschließung vom 29. Sept. d. J. haben
 Seine königliche Majestät dem Schullehrer **Walther** in **Brackenheim** die
 goldene Civilverdienstmedaille gnädigst verliehen.

Am 30. Sept. ist der evangelische Schullehrer **Walther** in **Brack-**
enheim in den Ruhestand versetzt worden.

Deutsches Reich.

Wilhelmshafen, 29. Sept. Die Reservisten der hiesigen
 Marineteile sind heute nach ihren Heimatsorten entlassen worden. Sie
 wurden 600 Mann stark, per Extrazug besördert.

München, 4. October. Das Oktoberfest verlief bei herrlichem
 Wetter unter ungeheurer Beteiligung des städtischen Publikums und starkem
 Besuche der Landwirte. Vom königlichen Hause war Niemand anwesend.
 Vom Ministerium die Herren v. Pfeuffer und v. Feilitzsch. Die Preis-
 verteilung währte 1 1/2 Stunden. Irgend eine nennenswerte Störung kam
 nicht vor.

— Die „Münch. Allg. Ztg.“ schreibt heute zur bulgarischen Frage:
 „Die Botschafterkonferenz in Konstantinopel, deren Zusammentritt ge-
 sichert erscheint, bedeutet die Anerkennung der in Ostrumelien geschaffenen
 Thatsache. Europa wird die Thatsache, die durch die sogenannte Ver-
 schwörung in Philippopol vollbracht worden, acceptieren; denn es drohen
 größere Gefahren. Es bliebe höchstens noch mit der Ueberhebung des
 Fürsten **Alexander von Bulgarien** abzurechnen. Der Groll, der ihm
 von russischer Seite entgegengebracht wird, stimmt übrigens schlecht mit
 der kaum verhüllten Freude überein, welche die öffentliche Meinung in
 Rußland über die Vereinigung der bulgarischen Brüder empfindet. Man
 freut sich der That, perhorresziert aber das Werkzeug — wenn über-
 haupt Fürst **Alexander** als intellektueller Urheber der Vereinigung ange-
 sehen werden könnte! Die anderen Mächte dürften darüber wahrschein-
 lich anders denken. Schließlich wird man anerkennen müssen, daß Fürst
Alexander Europa geradezu einen Dienst erwiesen, als er sich an die
 Spitze der einmalausgebrochenen und nicht mehr zu hemmenden Bewegung
 gestellt; denn ihm allein ist es zu verdanken, daß nicht schon heute ein
 politisches Chaos am Balkan herrscht. Die Bewegung der Geister, welche

der Vorgang in Bulgarien entfesselte, hat sich auch nach Serbien fortgepflanzt, und König Milan befand sich in derselben Lage, wie Fürst Alexander; auch er mußte den Forderungen der öffentlichen Meinung nachgeben, seine Armee mobilisieren und die Ansprüche Serbiens anmelden. An den Mächten ist es nun, Serbien im Zaum zu halten, und speziell hat Oesterreich ein Wort zu sprechen, wenn es wahr ist, daß Serbien sich innerhalb der österreichischen Machtphäre befinden soll. Die Ansprüche Serbiens bedrohen direkt den Besitzstand der Pforte, welchen Europa dem Sultan garantiert hat, und ein Einmarsch in Altserbien käme der völligen Zertrümmerung des Berliner Friedens gleich. Man hat von serbischer Seite, um seine Begehrlichkeit zu beschönigen, die Nachricht ausgesprengt, Oesterreich stehe im Begriff, die Annexion Bosniens zu vollziehen, und die Interpellation, die im Abgeordnetenhaus in Pest eingebracht worden ist, nimmt darauf Bezug. Herr v. Tisza wird ohne Zweifel den Verdacht zerstreuen, als würde Oesterreich-Ungarn die aufgetauchten Verwicklungen zur Anektierung der okkupierten Provinzen benötigen."

O e s t e r r e i c h .

Wien, 3. Oktober. Der Unterrichtsminister lud die ausländischen Regierungen zu einer internationalen Konferenz in Wien für Ende Oktober ein zur Gewinnung eines einheitlichen musikalischen Normaltones.

I t a l i e n .

Rom, 3. Okt. Der Papst dekretierte für 1886 ein außerordentliches Jubeljahr.

S e r b i e n .

Nisch 3. Okt. Die Thronrede des Königs bei der Eröffnung der Skupstschina besagt: Der Berliner Vertrag erlitt einen harten Schlag, das Gleichgewicht der Balkanhalbinsel ist erschüttert und die Garantie der politischen Existenz Serbiens bedroht. In diesem ersten Momente betrachte der König es als seine Pflicht, die Volksvertreter um sich zu sammeln und ihnen sowie der Nation zu sagen, daß Serbien auf der Hut sein müsse. Wie bisher wünsche Serbien auch heute den Frieden zu weiterer Kulturarbeit zu erhalten, aber deshalb wolle Serbien seine vitalsten Interessen, welche bedroht seien, für die Zukunft sichern. Der König und seine Regierung seien bemüht, den Status quo zu erhalten, oder zu ermöglichen, daß das erforderliche Gleichgewicht zur Wahrung der Interessen der verschiedenen Nationen der Balkanhalbinsel hergestellt werde. Die Regierung werde in der Skupstschina eine Vorlage einbringen betreffend die Beschaffung der Mittel für die augenblicklichen Bedürfnisse. Der König, von dem Patriotismus des serbischen Volkes überzeugt, hofft auf ein bereitwilliges Entgegenkommen. Mit vereinter Kraft und Gottes Hilfe werde es gelingen, die serbischen Interessen für die Gegenwart und Zukunft zu schützen. Die Thronrede wurde wiederholt und namentlich am Schlusse mit lebhaftem Beifall begrüßt.

G r i e c h e n l a n d .

Athen, 3. Okt. Die Kammer wurde zur Beratung dringender, infolge der Umstände notwendiger Vorlagen auf den 23. d. M. einberufen. Die Gesandten Oesterreichs, Englands und Russlands konferierten gestern lange mit dem Könige und rieten zur Mäßigung.

Athen, 2. Oktober. Zwei höhere Offiziere sind nach Ungarn abgegangen, um dort die angekauften Pferde abzuholen. An die macedonischen Freiwilligen, sowie an die Studierenden, welche Waffenübungen beginnen wurden heute Waffen ausgehändigt. Die Rekrutierungsbureaus sind angewiesen, die Reserve-Cadres aus Mannschaften vom 23. bis zum 31. Lebensjahre zu vervollständigen. Für das Departement der Kriegsmarine wurden ansehnliche Kredite angewiesen. Es verlautet, der König begehre sich demnächst zur Truppenbesichtigung nach Thessalien.

Nur eine Blechkanne.

Humoreske von Erik Brentano.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

3

Muckel versuchte es nun mit der edlen Schauspielkunst. Allein die böse Welt wollte nicht begreifen, welches Talent in ihm stecke, und nachdem er an verschiedenen Orten seinen Widersachern, welche sogar die Taktlosigkeit besaßen, mit Kartoffeln und überreife Obst gegen ihn zu Felde zu ziehen, unterlegen war, zog er es vor, dahin zu verschwinden, wo die eine Hälfte seines sterblichen Menschen unter der Bühne saß, die andere durch den Souffleurkasten vor jeglichem Würgeschloß geschützt war. Und so vegetierte er bereits seit 30 Jahren, ein unglückseliges Wanderleben führend, trinkend, kassirend, lügend und wieder trinkend, um „das ewige Gleichmaß der Tage“ auszufüllen.

Aber wie jeder Mensch einmal im Leben seinen Glückstag hat, so sollte auch ihm hier in Neustadt endlich, auf einige Zeit wenigstens, ein besseres Loos, eine andere Beschäftigung erblühen.

Der Herr Bürgermeister Johann Peter Hampel log, wenn der Hauptschwarm der Gäste sich verzogen hatte, und nur noch wenige Getreue um ihn versammelt waren, ebenfalls gerne von seinen Jugendjahren wo er nach seinen Aussagen als Kellner da und dort fungirt hatte. Da aber Anton Muckel sich sofort erinnerte, ihm vor Jahren sogar als Oberkellner im Hotel Soundso in Dingsda begegnet zu sein, so hatten sich die beiden edlen Seelen bald gefunden.

A m e r i k a .

New York, 2. Okt. In den Solar Ironworks in Pittsburg explodirten heute Nachmittag 6 Dampfkessel. Die Fabrik wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt und 17 Arbeiter wurden schwer verletzt. Zwei derselben sind seitdem ihren Wunden erlegen.

G e r i c h t s s a a l .

Stuttgart, 1. Okt. (Schwurgericht.) Gestern Vorm. begannen die Verhandlungen der Schwurgerichtssitzungen des 3. Quartals unter Vorsitz des L.G.R. Franck; Richter sind neben demselben L.G.R. Hermann und A.R. Bähler; Schwurgerichtsschreiber Kemmer. Der Präsident begrüßte nach Eröffnung der Sitzung die Geschworenen und trat hierauf in die T.O. ein. Auf der Anklagebank sitzt der 29jährige verheirathete Eisengießer Carl Mayer von Hedelfingen, der in Cannstatt im Geschäft ist; er ist angeklagt, den 18jährigen Georg Koch von Cannstatt am Pfingstsonntag, 24. Mai d. Js., Abends zwischen 7 und 8 Uhr mit einer Baumstübe auf den Kopf geschlagen zu haben, in Folge dessen Koch 2 Tage später starb. Auf dem Tische für die Beweisstücke liegt die Schädeldecke des Verstorbenen, sowie 2 weitere Schädel und die über 3 Meter lange Baumstübe, womit zugeschlagen wurde. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Degen, Verteidiger ist M. Rapp, Sachverständiger D. Amtsarzt Dr. Blesinger von Cannstatt; 7 Zeugen sind geladen, deren Verhör bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr dauert. Der Thatbestand, wie er aus den Zeugenaussagen hervorgeht, ist folgender: Der Angeklagte ging am genannten Abende nach 7 Uhr in größerer Gesellschaft, meist Verwandter, von Oberürkheim nach Hedelfingen auf dem Fußwege; er war ein wenig angetrunken und aufgeregert. Dieser Gesellschaft begegneten unterwegs 4 Cannstatter junge Leute, darunter Georg Koch, von denen der eine an den zur andern Gesellschaft gehörigen Alanen Döbelmann, wie man glaubte, absichtlich anstieß. Dies führte zum Streit, in welchem Koch mit seinem umgedrehten Lotschläger auf Schuhmacher Döbelmann zugetreten sein soll. Ehe Koch aber zuschlagen konnte, hatte der Angeklagte Mayer die Baumstübe von der Wiese erhoben und führte damit einen Streich gegen Koch, der sofort bewußtlos zusammenstürzte. Erschrocken lief Mayer davon, seine Verwandten bemühten sich um Koch, aber vergeblich; er blieb ohnmächtig und wurde demgemäß von seinen Freunden zuerst ein Stück getragen, dann nach Hause gefahren, woselbst er aber erst Nachts 10 Uhr ankam und zu Bett gebracht wurde. Der Vater Koch hielt den Sohn nur für betrunken, die 3 Kameraden sagten nichts von dem Schläge und so wurde kein Arzt gerufen; 2 Tage später war der junge Mann eine Leiche. Die Sektion hatte einen mehrfachen Schädelbruch ergeben; innere Verblutung hatte den Tod herbeigeführt. Der sachverständige Arzt erklärte, daß von derartigen Verletzungen 70% zum Tode führen, hier aber der Umstand besonders ungünstig war, daß die Schädeldecke des Koch nur $\frac{1}{3}$ der Stärke eines normalen Menschenschädels hatte. Es wurde dies durch den Vergleich mit den beiden andern Schädeln gezeigt, von denen der eine die normale Stärke hatte, während der andere bedeutend stärker war. Den Geschworenen wurden nur 2 Fragen vorgelegt, die auf schuldig und mildernde Umstände. St. A. Degen suchte nachzuweisen, daß hier von mildernden Umständen keine Rede sein könne, wenn auch der Fall nicht zu den schwersten zähle; der Verteidiger aber bat die Geschworenen dringend, dem Angeklagten, der noch nie bestraft worden ist, die mildernden Umstände zu gewähren, was dieselben auch nach kurzer Berathung thaten. Mayer wurde darnach zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurteilt.

Stuttgart, 2. Okt. (Schwurgericht.) Wegen zweier Vergehen der Fälschung öffentlicher Urkunden in gewinnstüchtiger Absicht und Betrugs stand gestern der 31jährige ledige Schreiber Joh. Friedr. Bentel von hier, zuletzt wohnhaft in Aldingen bei Ludwigsburg vor

D. Muckel war ein geriebener Junge und durchschaute seinen Mann mit allen seinen Schwächen, und so kam es denn, daß kaum einige Wochen vergingen und schon war der vazirende Souffleur der Vertraute des Bürgermeisters und von diesem nach und nach beim vertraulichen Zusammensein in stiller Nachtstunde in alle seine Zukunftspläne eingeweiht.

Und als die „Saison“ der Neustädter Bühne zu Ende ging, da erklärte Muckel seinem staunenden Direktor, daß er nicht mitziehe nach dem nächsten Ort, der unsicher gemacht werden sollte, sondern daß er sich in das Privatleben zurückziehe und eine Stelle als „Sekretär“ bei dem Herrn Bürgermeister angenommen habe.

„A la bonne heure!“ rief Schmierlein, „gratulire von ganzem Herzen, und empfehle mich bestens Ihrem Wohlwollen.“

„Bitte, bitte,“ antwortete Muckel herablassend, „was bei Ihrer etwaigen Rückkehr gemacht werden kann, wird gemacht.“

„Was der versoffene Lump da wohl wieder für einen Schwindel losgelassen hat?“ sprach Schmierlein, als Muckel sich empfohlen hatte, „sitzt mir der Vogel im Haussamen.“

„Sitzt übers Jahr wieder in seinem Kasten,“ antwortete lakonisch die Frau Direktorin, und damit war für sie Muckel vorläufig aus dem Buche der Lebendigen gestrichen.

Wenn nun der Ersouffleur auch wirklich im Haussamen saß, wie Schmierlein sich auszudrücken liebte, das heißt, nach Belieben essen und trinken konnte, so muß doch auf der andern Seite zugegeben werden, daß er sich's im Dienste Johann Peter Hampels nicht leicht machte.

den Geschworenen. Zu Albingen war Bentel zeitweise beim Schultheißen als Schreiber beschäftigt und hat in dieser Zeit schon einige leere Bogen mit dem Stempel des Schultheißenamts versehen, die er dann „für alle Fälle“ zu sich nahm. Gegen Mitte Mai kam der ledige 19jähr. Bauer Leonberger von Poppenweiler bei Ludwigsburg zu ihm, sagte ihm, daß er (Leonberger) mit seiner Braut nach Amerika reisen wolle, hiezu 900 *M.* brauche, welche ihm Bentel verschaffen möge. Dieser wußte, an wen man sich in Stuttgart wenden müsse, und sandte den Leonberger zu Frau K. hier, welche denselben zu einem Kapitalisten sandte, der bereit war, das Geld herzugeben, wenn ein Pfandschein auf die Güter des Leonberger, die er zu haben vorgab, ausgefertigt werde. Leonberger wollte das Geld aber sofort und so mußte ein Informationsschein beschafft werden, wofür Bentel Rat wußte. Er nahm einen der gestempelten leeren Bögen und schrieb im Namen des Schultheißenamtes den Schein, des Inhaltes, daß Leonberger für 1900 *M.* Güter besitze, welche für die 900 *M.* verpfändet würden. Der Kapitalist ging indes sicher; er sandte den Informationsschein durch die Post an das Schultheißenamt nach Albingen und verlangte vom gesamten Gemeinderat eine Bürgschaft für die 900 *M.*, so lange der Pfandschein noch nicht ausgestellt sei. Der Angeklagte wußte diese Vorsichtsmaßregel aber gut zu pariren, er fälschte einen Brief des Schultheißenamts an das Postamt Ludwigsburg, in welchem um Abgabe des von Stuttgart für das Schultheißenamt angekommenen Briefes an den Ueberbringer gebeten wurde, da derselbe die Urkunde, welche darin enthalten sei, sofort brauche. Auf dies „amtliche Schriftstück“ hin folgte das Postamt den Brief denn auch dem Ueberbringer, der natürlich Leonberger war, aus, und der Angeklagte fertigte sofort die gewünschte Bürgschaftsurkunde aus. Er fälschte diesmal nicht nur den Text der Urkunde und Unterschrift des Schultheißen, sondern auch der sämmtl. Gemeinderäte mit großer Geschicklichkeit. Darauf hin gab denn auch der Kapitalist das Geld, wovon der Angeklagte 50 *M.* empfangen haben will, während mit dem übrigen Gelde das sog. Brautpaar am gleichen Tage nach Amerika abreiste. Der Angekl. ging bald darauf zu dem Vater des Leonberger nach Poppenweiler, erzählte ihm den Vorfall, ohne seine Mitschuld zu bekennen, worauf der letztere sofort nach Stuttgart eilte und die ganze Summe, 900 *M.*, zurückbezahlte. Der Kapitalist fühlte sich indes verpflichtet, um Andere vor Schaden zu bewahren, die Sache anzuzeigen, worauf die Verhaftung des Bentel erfolgte. Sein Leumund ist kein guter, schon 1875 als Notariatslehrling ist er wegen Diebstahls bestraft worden, dann wieder 1876, 1881 und 1883 wegen Fälschungen, Betrugs, Unterschlagung in Untersuchung gestanden, und bis zu 10 Monaten Gef. verurteilt worden; sein Schultheiß schildert ihn als Trinker (sobald er Geld hat) und als unzuverlässigen Menschen, weshalb er nur noch zeitweise auf dem Rathause beschäftigt wurde. Der Angekl. war im Ganzen durchaus geständig und hatte gegen die Zeugenaussagen fast nichts einzuwenden. Der Vater des abwesenden jungen Mitthäters Leonberger, welcher ebenfalls als Zeuge geladen war, entschlug sich des Zeugnisses in der Sache. Die Fragen an die Geschworenen lauteten auf die gemeinschaftliche Ausübung der Vergehen der Fälschung wie des Betrugs, auf Antrag der Verteidigung wurden aber den einzelnen Fragen noch die der bloßen Beihilfe, sowie die auf Vorhandensein mildernder Umstände beigelegt, so daß im Ganzen 8 Fragen gestellt wurden. St.-A. Degen, der wieder die öffentl. Anklage vertrat, sprach sich energisch gegen die Auffassung der Vergehen des Angekl. als Beihilfe aus, da derselbe im Gegenteil die Seele des Unternehmens war; ebenso sehr war er gegen Bewilligung mildernder Umstände, welche durch nichts zu begründen wären. Der Verteidiger, N.-A. Gauß, suchte nachzuweisen, daß der Angekl. lediglich im Auftrage und Interesse des Mitschuldigen handelte, also wohl nur der Beihilfe beschuldigt werden könne. Die mildernden Umstände ergeben sich aus der mitleidigen Lage des Angekl. und aus dem

Denn wer da glaubt daß Muckel wirklich als Schreiber des Bürgermeisters fungirte, befindet sich in großem Irrthum.

D nein, er hatte einen ganz anderen Lebenszweck; denn als ihm einst in einer vertraulichen Stunde, wo sie in selbigem Dufel über einer guten Flasche Wein saßen, Johann Peter Hampel das Endziel aller seiner Wünsche, den Drang nach dem Abgeordnetenitz mittheilte, hatte Anton Muckel sofort die Situation erfasst und sein Plänchen entworfen. Hier war etwas zu machen und er war nicht der Mann, der sich diese Gelegenheit entgehen ließ. Wenn es ihm gelang, den Hafenvirth an das Ziel seiner Wünsche zu führen, dann hatte er ihn für immer in der Taube.

Freilich war es ein schweres Stück Arbeit, welches er da unternahm, dies verhehlte sich Muckel nicht, aber nicht umsonst hatte er Tausende von Komödien souffliert, sich in die Irrgänge des diplomatischen Intriguententhums hineingelebt und gelernt, wie man die Menschen durch ihre Schwächen leiten müsse.

Und so tauchte denn bald in diesem, bald in jenem Dorfe des Landbezirks ein hieherer, älterer Herr auf, der hier und dort ein kleines Geschäft abzumachen hatte, mit besonderer Vorliebe aber sich mit den Bauern in politische Gespräche einließ und ihnen weitläufig auseinandersetzte, was ihnen zu ihrer Glückseligkeit Alles noch fehle, und wie so Manches noch anders zu machen sei, wenn sich nur ein tüchtiger Mann fände, der ihre Beschwerden im Landtag vorbringe. Aber aus der Mitte des Volkes müsse der Mann sein, wissen müsse er, wo es fehle und ein Herz für das Volk müsse er haben, wie z. B. da drüben in Neustadt der Bürgermeister Hampel, der allerdings wahrscheinlich eine

Umstände, daß er die That mit der Ueberzeugung beging, dem betrogenen Kapitalisten würde durch den alten Leonberger voller Ersatz werden, was ja auch geschah. Die Geschworenen kehrten nach kaum halbstündiger Beratung zurück. Der Angekl. wird der gemeinschaftl. Begehung der Fälschungen und des Betrugs unter Ausschluß mildernder Umstände schuldig erkannt, worauf der St.-A. 2 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerl. Ehrenrechte auf 5 Jahre als Strafe, sowie Verfallung in die Kosten beantragt; N.-A. Gauß bittet um geringeres Strafmaß und um Einrechnung von 3 Mon. Untersuchungshaft, welche der Angekl. unverschuldet verbüßte. Auch der St.-A. hatte eine Einrechnung derselben dem Gericht anheimgestellt. Das Urtheil lautet dem Antrage gemäß; 3 Monate der Untersuchungshaft kommen in Abzug.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 1. Oktober 1885.

Getreide-Gattungen	Durchschnitts-Preise.						Höchster Preis.		Niederster Preis.	
	Höcster	Mittler	Niederster.	Höcster	Mittler	Niederster.	M.	S.	M.	S.
Dinkel per Str.	5	84	5	72	5	66	6	40	5	50
Saber per Str.	6	23	6	16	6	10	6	70	6	—

Schiffsnachrichten.

Mitgetheilt von Emanuel Schefel in Waiblingen.

Der Postdampfer „Main“ ist am 1. Oktober wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Elbe“ vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, ist am 3. Okt. wohlbehalten in Newyork angekommen.

Zur Behandlung gährender Moste.

Angeichts des reichlichen Herbstregens, der wieder einmal in Aussicht steht, dürfte es nicht unangebracht erscheinen, in diesen, gerne den Interessen des vaterländischen Weinbaus dienenden Blättern auf einige Punkte zurückzukommen, welche bei der weiteren Behandlung der glücklich eingeheimsten Gottesgabe ins Gewicht fallen. Um deren Bedeutung sich klar zu machen, braucht man nur an die zwei verbreitetsten Weinkrankheiten zu denken; das Schleimig- (Weich-, Zäh-) werden und den sog. Essig-sich, deren Ursprung wohl in den allermeisten Fällen in den ungünstigen Verhältnissen liegt, welchen der werdende Wein von Anfang an ausgesetzt war. Vor Allem ist es die Temperatur, die hier in Betracht kommt, indem sie das eine Mal offenbar zu nieder, im zweiten aber sicher zu hoch war. Hat nämlich einmal der Himmel seine Schuldigkeit gethan, im Sommer und Frühherbst glühenden Brand auf die Erde verjendet und Zucker auf Zucker in den köstlichen Beeren angehäuft, so kann es leicht vorkommen, daß die Zeit der Reife in kühle oder gar kalte Witterung fällt. Die Folge wird sein, daß der süße Saft, in welchem das Verhältniß der hefegebenden zu den alkoholgebenden Stoffen ohnehin ein weiteres, für die Gährung also ungünstigeres geworden ist, sich nicht regt, keine Miere macht, in Gährung überzugehen. Kommt nun der noch zuckrige Most in einen kalten Keller, so wird die sog. stürmische Gährung durchaus nicht stürmisch ausfallen und das Ende vom Liede wird ein halbvergohrener, nicht klar zu bringender, mit einer bedenklichen Neigung zum Schwerwerden ausgestatteter Wein sein, der dem Besitzer nicht zur Freude, sondern zur Last gereicht. Schlimmer noch ist freilich der zweite Fall, wenn sich die „Perle des Jahrhunderts“ noch und nach in wirklichen Essig verwandelt. Die Einleitung dieses chemischen Vorgangs macht sich bei warmer Herbstwitterung schon in kurzer Zeit bemerklich, wie man sich bei einem Gang an den Gährbütten vorbei mittelst seines Niechorgans leicht überzeugen kann. (Schluß folgt.)

solche Wahl nicht annehmen würde. Aber den sollten sie sich als Muster für ihren künftigen Abgeordneten nehmen, denn der jetzige sei alt und stumpf, und taugte keinen Pfifferling mehr. Er, der Redner, habe seine Bekanntschaften in der Stadt und wisse von diesen genau, wie es stehe und was solch ein Volksmann in der Kammer für sie wirken könne.

Und da Anton Muckel, — denn daß er der Agitator war, haben die Leser schon errathen — dieses Lied Jedem vorsang, dem er einigen Einfluß zutraute und ihm dabei im Vertrauen die Versicherung gab, er sei der einzige vernünftige Mensch weit und breit, der die Verhältnisse zu würdigen wisse, und der Bürgermeister Hampel in Neustadt habe erst neulich wieder gesagt, wenn der Jakob in N. N. nicht wäre, dann ginge dort Alles rückwärts — so fühlte sich natürlich der Jakob, oder wie der Biedermann sonst hieß, außerordentlich geschmeichelt und sang seinerseits das Loblied des Bürgermeisters wieder weiter, bis dessen Name in der Luft schwirrte und den Leuten um die Ohren summtte, daß die Vernünftigen sich ertannt fragten:

„Ja, was ist denn das mit dem aufgeblasenen Dummkopf, dem Hafenvirth? Wenn man das Gerede hört, so muß man ordentlich glauben, der Kerl solle als Landtagsabgeordneter aufgestellt werden.“

Und dann lachten sie und hänselten gelegentlich den bisherigen Abgeordneten, einen hieheren, alten Gutsbesitzer, mit dem gefährlichen Rivalen, der ihm jetzt drüben in Neustadt in der Person des klugen Bürgermeisters Johann Peter Hampel erstehe.

Dann suchte er wohl die Achseln und sagte: „Se nun, so dann!“ Aber innerlich lachte er auch — Du lieber Gott, er saß ja so fest!

(Fortsetzung folgt.)